

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 8 21. Februar 1972

0,05 M

DER



TRAFO

Prinzipien der europäischen Sicherheit

Gewaltverzicht

So lautet das zweite Prinzip der Prager „Deklaration über Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit“. Dazu heißt es:

„In den Beziehungen zwischen den Staaten in Europa darf Gewalt weder angewandt noch angedroht werden. Alle strittigen Fragen zwischen ihnen müssen ausschließlich mit friedlichen politischen Mitteln auf dem Wege von Verhandlungen entsprechend den Grundprinzipien des Völkerrechts so gelöst werden, daß die legitimen Interessen, der Frieden und die Sicherheit der Völker nicht bedroht werden.“

Wem ist wohl mehr daran gelegen, daß Frieden und Sicherheit der Völker nicht bedroht, daß in den Beziehungen zwischen den Staaten keine Gewalt angewandt wird, als uns Frauen? Wieviel Glück bewegt uns, wenn wir einem Kind das Leben geschenkt haben, es zum ersten Mal im Arm halten, wieviel Stolz und Freude an seiner Entwicklung, die ersten Schritte und Worte, Erfolge in der Schule, in der Gesellschaft, die Entwicklung seiner Weltanschauung und auch Stolz, wenn unsere Söhne das Ehrenkleid der Nationalen Volksarmee tragen, denn wir wissen, daß wir sie nicht großgezogen haben „für den Graben“, wie Kurt Tucholsky in einem seiner ausdrucksvollen Gedichte sagte. Wir wissen, daß der militärische Klassenauftrag unserer Armee in voller Beziehung zu dem Friedensprogramm der Prager Deklaration und auch zu dem Prinzip „Gewaltverzicht“ steht.

Als vor etwa drei Jahren von den Vertretern der Staaten des Warschauer Vertrages der Appell zur Einberufung der europäischen Sicherheitskonferenz veröffentlicht wurde, antworteten als erste darauf die fortschrittlichen Frauenorganisationen, deren Vertreterinnen zu diesem Zeitpunkt auf der Beratung der IDFF in der schwedischen Stadt Ystad versammelt waren.

Wieviel Leid hat allein der zweite Weltkrieg über die Frauen Europas gebracht? Wieviel Leid haben gegenwärtig die Frauen in Vietnam und Indochina noch zu erdulden? Der Verzicht auf Gewalt, die Lösung aller strittigen Fragen mit friedlichen politischen Mitteln auf dem Wege von Verhandlungen. Wem ist damit mehr gedient als uns Frauen?

Genossin Ursula Spitzer



Foto: Andreas Schako

Einheit in Wort und Tat

Genosse Erich Mückenberger zu Gast bei unserer DSF-Grundeinheit

Eine herzliche Atmosphäre herrschte am 16. Februar in unserem Klubhaus, als sich dort 185 Delegierte und viele Gäste anlässlich der Betriebsdelegiertenkonferenz der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unseres Werkes versammelt hatten.

Herzlich begrüßt von den Delegierten wurde vor allem Genosse Erich Mückenberger, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstandes der DSF, der als Gast teilnahm. Herzlich begrüßt wurden auch alle anderen Gäste, darunter Oberst Gennadi Moissejew, als Vertreter der sowjetischen Streitkräfte in Berlin; Gerhard Rolack, Sekretär des Zentralvorstandes der DSF; Prof. Dr. Becher, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der DSF; Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung; Gerda Sauerwald, Sekretär des Kreisvorstandes der DSF, und Vertreter unserer sowjetischen Paten-

einheit aus der Garnison in Strausberg.

Der Vorsitzende unserer Grundeinheit, Kollege Joachim Kortentbeutel, sagte in seinem Rechenschaftsbericht: „Das vergangene Jahr unserer DSF-Arbeit stand ganz im Zeichen des Friedensprogrammes des XXIV. Parteitages der KPdSU. Unsere Grundeinheit ist in dieser Zeit gewachsen und sie wird weiter wachsen, wenn wir es verstehen, den Gedanken der Freundschaft bis in die kleinsten Gruppen zu tragen. Heute haben 22 Kollektive unseres Werkes den Ehrennamen ‚Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft‘ und viele weitere nahmen den Titelkampf auf.“

Vier Kollektive wurden im Verlauf des Nachmittags von dem Sekretär des Kreisvorstandes der DSF Gerda Sauerwald mit dem Ehrentitel ausgezeichnet. Es sind dies: Kollektiv „Friedrich Engels, Wa; das Kollektiv der Werkzeugausgabe und des Vorrichtungsbau;

die Klasse AM 91 unserer BS; und das Kollektiv „Bruno Apitz“, K-Bereich. Mit der Ehrenurkunde des ZV wurden Karl Neuardt, F-Betrieb, und Kurt Rudolph, R-Betrieb, ausgezeichnet.

Acht Kolleginnen und Kollegen sprachen zur Diskussion. Ein besonderer Höhepunkt der Veranstaltung war dann das Schlußwort von Genossen Erich Mückenberger, der die herzlichsten Grüße des Zentralvorstandes der DSF und seines Präsidiums überbrachte. „Im Rechenschaftsbericht und auch in den Diskussionsreden“, führte Genosse Mückenberger weiter aus, „zeichnete sich ganz deutlich eine neue Qualität der Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion ab. Das zeigt sich besonders anhand der Freundschaftsverträge, die Ihr Werk mit dem Transformatorenwerk in Saporoshje und mit den elektrotechnischen Werken in Togliatti abgeschlossen hat. Das ist deutsch-sowjetische Freundschaft als Einheit in Wort und Tat.“

(Ausführliche Berichte in Wort und Bild in der nächsten Ausgabe)

Seid euch der Verantwortung bewußt

Die Kinder und Jugendlichen, die heute in unserer Gesellschaftsordnung aufwachsen, werden unsere Arbeit einmal übernehmen, das heißt, sie werden unsere entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR entscheidend bestimmen und gestalten. Das heißt aber auch, daß alle an ihrer Erziehung beteiligten Menschen eine große Verantwortung tragen.

In unserer sozialistischen Verfassung, besonders im Artikel 19, sind die Regelungen, die der Bildung, Entwicklung, Förderung und dem Schutz der Jugend dienen, staatsrechtlich verankert. Sie bilden eine Grundlage zur Erziehung unserer jungen Menschen. Es liegt am Elternhaus, an der Schule, den Jugendorganisationen und später an den Betrieben, Lehrausbildern, Meistern und Kollektiven sowie auch an den Rechtspflegeorganen auf dieser Grundlage aufzubauen und die ihnen anvertrauten jungen Menschen, und dazu gehört auch der relativ kleine Teil der Jugendlichen,

die sich nicht immer an Rechts- und Moralnormen halten, zu guten Bürgern eines sozialistischen Staates zu erziehen, und sie vor schädlichen Einflüssen zuverlässig zu schützen und vor Strafverletzungen zu bewahren.

Sind sich alle dieser hohen Verantwortung immer bewußt? Wissen sie diese Sorge um den Menschen immer richtig anzuwenden? In den meisten Fällen ist das so. Daß es leider noch Ausnahmen gibt, mußten die Genossen unseres Betriebschutzes feststellen:

Zwei Lehrlinge aus dem V-Betrieb unseres Werkes wurden am 28. Januar 1972 gegen 17.45 Uhr von ihrem Schichtmeister beauftragt, Werkzeugvorrichtungen im Lager der Werkzeugausgabe abzulegen. Da für diesen Betriebsteil Arbeits-schluß war und der Eingang verschlossen vorgefunden wurde, erhielten beide Lehrlinge vom Schichtmeister den weiteren Auftrag, mit einem Dietrich das Lager zu öffnen.

Dazu wurde beiden ein Dietrich ausgehändigt. Es klappte jedoch nicht. Den Genossen unserer BS-Wache war bekannt, daß das Lager bereits mehrmals unberechtigterweise betreten wurde, und sie hatten sich gemeinsam mit den BW-Kräften und freiwilligen Helfern der Volkspolizei die Aufgabe gestellt, dieses Objekt stärker unter Kontrolle zu nehmen und in die vorbeugende operative Tätigkeit einzubeziehen.

Meine Meinung zu dieser Rechtsverletzung möchte ich zu einem späteren Zeitpunkt äußern. Heute überlasse ich das Ihnen. Schreiben Sie uns doch mal Ihre Meinung.

- Welche falschen Verhaltensweisen sind eingetreten?
- Wer hat was vernachlässigt?
- Wie würden Sie urteilen?

Ihre Zuschriften richten Sie bitte an die Redaktion „Der TRAFÖ“ (Postfach 33).

Genosse **Hans Hohdorf**, Hauptmann der Volkspolizei, Leiter der BS-Wache



Wir gratulieren

Im Dezember vergangenen Jahres feierte Kollege Reinhold Walz aus der Großschaltermontage sein 40-jähriges Betriebsjubiläum. Diese Information erreichte uns leider verspätet. Dennoch möchten wir nicht versäumen, ihm zu diesem Jubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Kollege Reinhold Walz gehört zum Stamm der hochqualifizierten Facharbeiter der Großschaltermontage.

Seine besonderen Verdienste liegen darin, daß er positive Einwirkung auf die Bildung der sozialistischen Kollektive, insbesondere des Kollektivs „Ernst Thälmann“ hatte. Bei der Beseitigung von Engpässen im Schalterbetrieb zeigt Kollege Walz eine vorbildliche Einsatzbereitschaft.

Auch im Neuererwesen ist Reinhold Walz aktiv tätig. Durch Neuerervorschläge von ihm, die in seinem Arbeitsbereich zur Anwendung kamen, konnte der Arbeitsprozeß so gestaltet werden, daß eine optimale Auslastung der Arbeitszeit möglich ist. Kollege Walz wurde als Bestarbeiter ausgezeichnet.

Wir wünschen ihm viel Erfolg in seiner Arbeit und im persönlichen Leben alles Gute.

Fotos: Andreas Schako



AUCH NACH DER ARBEITSZEIT sind viele TROJANER noch im Wohngebiet tätig. Zu ihnen gehört auch unsere Genossin Gisela Matties, Arbeitsökonomin im Betriebsteil Rummelsburg. Vor wenigen Tagen wurde sie von den Mitgliedern der Hausgemeinschaft „Fröhe Zukunft“ (Köpenick-Nord) zu deren Vorsitzende gewählt.

Im Klubhaus „Zu den sieben Raben“ legte die alte Hausgemeinschaftsleitung Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab und beglückwünschte Genossin Matties als neue Vorsitzende.

Auch von der Redaktion des „TRAFÖ“ hierzu herzlichen Glückwunsch!



Mitteilung der
KDT-
Betriebssektion

Wußten Sie schon,

daß die Betriebssektion der KDT unseres Werkes folgende Punkte mit in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen hat:

- zur Lösung der mit der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit verbundenen Probleme auf der Basis freiwilliger Gemeinschaftsarbeit eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden;
- zur Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Bruderorganisationen der Sowjetunion, der ČSSR, der Volksrepublik Polen und den anderen Ländern des RGW die vorhandenen Kontakte auszubauen bzw. neue Kontakte anzuknüpfen;
- zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Produktions-

arbeitern, besonders auf dem Gebiet des Neuererwesens und der Vorbereitung der MMM, in Abstimmung mit den zuständigen Neuererabteilungen der Betriebe und dem zentralen Neuererbüro Patenschaften durch Mitglieder der Betriebssektion zu übernehmen;

- eine Arbeitsgruppe zu bilden mit der Zielstellung, abgelehnte Neuerervorschläge auf ihre multivalente Anwendungsmöglichkeit hin zu überprüfen und eine Konzeption zu erarbeiten, wie die Informationsspeicherung technisch anwendbarer Vorschläge erfolgen kann?

Achtung, Briefmarkenfreunde!

Die nächste Zusammenkunft der Betriebsarbeitsgemeinschaft Philatelie findet am 29. Februar 1972 um 16.45 Uhr im Klubhaus TRO statt.

Kurz notiert

Am 25. Februar 1972 um 20 Uhr ist im Filmtheater Colosseum die festliche Aufführung des bedeutenden

sowjetischen Films „Salut, Maria!“.

Über diesen neuen Film des Regisseurs Jossif Cheifiz, der ab 3. März in den Berliner Filmtheatern läuft, berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Rationalisierungs- konferenz der FDJ

Am 24. Februar 1972 findet im Klubhaus unseres Werkes um 15.00 Uhr eine Rationalisierungskonferenz unserer FDJ-Grundorganisation statt.

Sie schließt sich an die bereits im August vorigen Jahres stattgefundene Rationalisierungskonferenz an.

Die Tagesordnung umfaßt u. a. folgende wichtige Punkte:

Eine Kontrolle der Beschlüsse, die auf der ersten Konferenz im August gefaßt wurden.

Eine Auswertung der im Februar dieses Jahres stattgefundenen Kontrollpostenaktion der FDJ.

Über Ziele und Aufgaben der MMM 1972 werden die Jugendlichen unseres Werkes auf dieser Rationalisierungskonferenz ebenfalls einiges erfahren.

DSF-Mitteilung

Der Vorstand der DSF-Grundeinheit unseres Werkes erhielt ein Schreiben des DSF-Kreisvorstandes, in dem es heißt: „Das Jahr 1971 war ein erfolgreiches Jahr mit großen gesellschaftspolitischen Höhepunkten wie dem XXIV. Parteitag der KPdSU, dem VIII. Parteitag der SED sowie den Volkswahlen am 14. November 1971.“

Unsere Kreisorganisation kann auf gute Ergebnisse und Erfolge im Jahr 1971 zurückblicken; konnten wir doch auch mit Ihrer aktiven Hilfe und Einsatzbereitschaft mit dem Ehrenbanner des Bezirksvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgezeichnet werden.

Dafür spricht Ihnen der Kreisvorstand und sein Sekretariat den herzlichsten Dank aus.

Paul Biewald **Gerda Sauerwald**,
1. Vorsitzender Kreissekretär
der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Kreis Köpenick.“

Erlebnisse in Dresden

Anlässlich des 20jährigen Bestehens des Frauenausschusses wurden von der Werkleitung 33 aktive Frauen, in der gesellschaftlichen und beruflichen Arbeit erfolgreich tätig waren und sind, mit einer Drei-Tage-Fahrt in das schöne Elbflorenz — nach Dresden — ausgezeichnet.

Am 28. Januar verließen wir mit einem mollig warm geheizten Bus gegen 14.00 Uhr unser Werk. In Dresden angekommen, bezogen wir sofort unser Quartier im Interhotel „Astoria“.

Am Vormittag des nächsten Tages fanden wir uns alle zu einer Stadtrundfahrt ein, bei der sich unser Parteisekretär, Genosse Wolfgang Schellknecht, als Reiseführer bewährte und uns die Sehenswürdigkeiten des alten und neuen Dresden zeigte.

Dresden zeigte sich uns als Symbol des fleißigen, friedlichen Aufbaus unserer Republik. Diese Stadt, die vor 27 Jahren kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges von amerikanischen Bombern sinnlos zerstört wurde, atmet heute den Geist sozialistischen Weltens, den Geist der Schöpferkraft unserer fleißigen Bürger, die aus der Geschichte lernten und ihre Errungenschaften gut zu schützen verstehen.

Auf dem Programm dieses erlebnisreichen Sonnabends stand dann noch der Besuch des im 16. Jahrhundert

erbauten idyllisch liegenden Jagdschlusses Moritzburg mit seinem Barock-Museum. Auf der nachmittäglichen Heimfahrt zum Hotel vertraten wir uns bei einer Fütterung der Tiere im Wildgehege unsere kalten Füße.

Der Abend brachte uns eine weitere Überraschung: Wir besuchten die Staatsoperette Dresden und sahen die Aufführung „In Frisco ist der Teufel los“.

Der nächste Tag brachte uns den Besuch des international berühmten Grünen Gewölbes. Welch eine Pracht! Welche Exponate künstlerischen Wirkens und Schaffens aus früheren Jahrhunderten konnten wir bewundern! Das Grüne Gewölbe enthält mehr als 3100 Arbeiten, kunstvoll aus Gold, Silber und anderen Edelmetallen Geschmiedetes, Geschnitztes aus Elfenbein, Intarsienarbeiten, kunstvoll ausgeschmückt mit Edelsteinen.

Nach dem Mittagessen im Hotel ging es am frühen Nachmittag wieder in Richtung Heimat.

Für die 33 Frauen und ihre Gäste war diese Fahrt in die Elbmétropole nicht nur ein Erlebnis, sondern gleichzeitig eine Bereicherung ihres Wissens. Wir danken der Werkleitung für die schönen Stunden, die wir in Dresden erleben durften.

Erika Zander, Christa Hahn, TNS

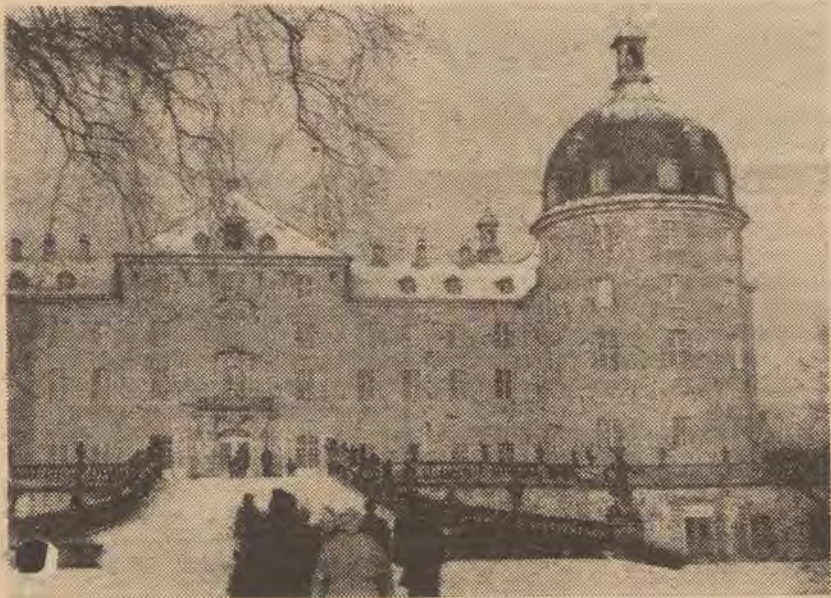


Von den vielen Kostbarkeiten des „Grünen Gewölbes“ möchten wir Ihnen diese Schale aus Bergkristall und vergoldetem Silber vorstellen (Bild oben), die uns allen sehr gut gefiel.

Die beiden Bilder unten zeigen uns Frauen auf dem Weg zur Moritz-

burg sowie das Wildgehege, wo wir sehr viel Spaß beim Füttern der Tiere hatten.

An diesem Februarwochenende hatte der Winter noch seine weiße Pracht auf den Elbwiesen und den Dächern der Moritzburg ausgebreitet. Fotos: Christa Hahn (2)



Ihr liebstes Hobby



Foto: Andreas Schako

Vor ein paar Jahren rettete sie einem kleinen Jungen, der bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt wurde, durch sofortige Erste Hilfe das Leben. Noch heute hat sie Verbindung mit diesem Jungen, der wieder ganz gesund wurde, und seinen Eltern. Das Bestreben, den Menschen das Leben zu erhalten, ist bei Adelheid Stelter bis heute geblieben; und aus diesem Bestreben resultiert auch ihre hervorragende Mitarbeit in den Einsatzkräften der Zivilverteidigung unseres Werkes.

Adelheid Stelter arbeitet als Spulenreißerin in der sozialistischen Brigade „Valentina Tereschkowa“. Der Grund, sie heute etwas näher vorzustellen, war die uns bewegende Frage, wie kommt es, daß eine junge zierliche Frau die gewiß nicht immer leichte Arbeit in der Zivilverteidigung mit soviel Freude, Gewissenhaftigkeit und persön-

lichem Einsatz meistert, denn Adelheid sagt selbst dazu: „Es ist mein liebstes Hobby“.

Zu dieser persönlichen Freude an der Sache kommt die Einsicht, daß gerade die Frauen einen großen Anteil an der Erhaltung des Friedens haben sollten, da es ja ihr ureigenstes Interesse ist. Adelheid Stelter sagt dazu: „Die Arbeit in der Zivilverteidigung können wir nicht allein den Männern überlassen. Hauptsächlich wir Frauen und Mädchen sollten uns darin üben. Sicher ist es nicht immer leicht, vor allem wenn wir in Schutzanzug und Schutzmaske arbeiten müssen. Aber es dient der Erhaltung des Friedens.“

Adelheid war gerade erst 18 Jahre alt, als sie Mitglied im DRK und Rettungsschwimmer wurde. Durch den Wasserrettungsdienst kam sie zur Zivilverteidigung. Als sie vor rund einem Jahr in unserem Werk zu arbeiten begann, stellte sie sich sofort unserem Komitee für Zivilverteidigung zur Verfügung und ar-

beitete in einem Sanitätszug mit. Wie gut, das beweist ihre Auszeichnung mit dem Bestenabzeichen. Für die Zukunft ist ihr großer Wunsch, selbst eine DRK-Frauengruppe zu leiten und so gut auszubilden, daß noch mehr Frauen und Mädchen den Wunsch haben, mitzumachen.

In der Brigade „Valentina Tereschkowa“ gehört Adelheid zu den besten Arbeiterinnen. Sie ist Mitglied der FDJ, der DSF und Vertrauensmann der Gewerkschaft. Ihre richtige ideologische Einstellung findet Bestätigung darin, daß sie den Antrag stellte, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden.

Welche Hobbys hat Adelheid noch? Schwimmen, Wandern, Theaterbesuche und mit den Frauen der Brigade möchte sie einen Kunstgewerbebezirkel aufbauen. Einmal mit der Arbeit in der Zivilverteidigung aufhören? „Das kann ich mir nicht vorstellen“, sagt Adelheid, „die Zeit, wo ich sagen würde, daß ich zu alt dafür bin, wird wohl nie kommen“.

Ursula Spitzer

Wesentlicher Schwerpunkt in N ist die sozialistische Rationalisierung

Von Genossin Inge Scherlipp, Sekretär der APO 9

Die Geschichte unseres Jahrhunderts hat Lenin recht gegeben: Die von Marx und Engels begründete und von Lenin weiterentwickelte wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse, die Wissenschaft von den allgemeinen Entwicklungsgesetzen der Natur, der Gesellschaft und des Denkens, die Wissenschaft vom gesetzmäßigen Untergang des Kapitalismus und vom Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft ist allmächtig, weil sie wahr ist. Die Wirksamkeit des Marxismus-Leninismus wird für uns gegenwärtig besonders deutlich in den Beschlüssen des VIII. Parteitag und ihrer Verwirklichung.

Dabei nimmt unsere APO einen wichtigen Platz ein, denn die konkrete Umsetzung der Parteibeschlüsse in die Praxis erfolgt vor allem durch die Grundorganisation: die wachsende Führungsrolle wird maßgeblich durch die politische Tätigkeit der Parteileitung, durch die Aktivität, das politische Verantwortungsbewußtsein und die politisch-moralische Haltung jedes Genossen bestimmt.

Dabei können wir feststellen, daß die Mehrheit unserer Genossen täglich in ihrem Arbeitsbereich die Beschlüsse der Partei durchsetzt. Dieses zeigt sich im Ringen um die Planerfüllung, in der Neuererbewegung und in der Durchsetzung der Rationalisierungsmaßnahmen. Dabei übersehen wir keinesfalls, daß manche Schwierigkeiten und Ärgernisse sich hartnäckig am Leben halten und uns auch Sorgen bereiten.

Die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1972 erfordert anstrengende und schöpferische Arbeit in allen unseren Kollektiven. Auch in diesem Jahr werden wir es mit komplizierten Problemen zu tun haben. Das trifft insbesondere auf die Material-, Energie- und Arbeitskräftebilanz zu und auch auf die Probleme der Kooperation.

Wir werden diese Probleme jedoch nur dann auf ein Minimum reduzieren und lösen und damit das Ver-

trauen unserer Werktätigen zum Plan weiter festigen, wenn wir mit unseren Menschen ehrlich sprechen und mit ihnen gemeinsam an die Lösung herangehen. Dazu bedarf es einer konsequenten politischen Überzeugungsarbeit von seiten unserer

auch die organisatorischen Probleme der Rationalisierung zu lösen hatte. Diese Lösung wurde bei uns auf drei Wegen beschritten.

1. An Hand des erarbeiteten Führungsplanes wurden mit den einzelnen Kostenstellen zielgerichtete Pro-



Genossen, denn ohne ideologische Arbeit gibt es nicht den notwendigen ökonomischen Fortschritt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt in Niederschönhausen ist die Durchsetzung der sozialistischen Rationalisierungsmaßnahmen. Auf Initiative unserer Betriebsleitung arbeitete hauptsächlich über einen längeren Zeitraum eine aus drei Kollegen bestehende Operativgruppe, die neben fachlichen

blemdiskussionen geführt. Sie hatten die Aufgabe, die Kollegen unter Berücksichtigung der Planaufgaben mit den in ihren Bereichen anstehenden Rationalisierungsmaßnahmen vertraut zu machen und in gemeinsamer Diskussion eine optimale Lösung zu erzielen.

2. Die Rationalisierungsmaßnahmen sind unter Parteikontrolle genommen worden. Dazu faßte unsere

APO einen Beschluß, in dem u. a. eine Arbeitsgruppe von drei Genossen beauftragt wurde, den Stand der Rationalisierung zu kontrollieren.

3. Die Rationalisierung wurde über die materiellen Kennziffern bzw. über die Schwerpunktaufgaben in den sozialistischen Wettbewerb mit einbezogen, wobei diese Miteinbeziehung einen Anfang darstellt, der weiter zu vertiefen und gleichzeitig qualitativ zu erhöhen ist.

Wir wollen hierbei aber keinesfalls übersehen, daß eine Reihe von Problemen im Rahmen der Rationalisierung noch ausstehen, die ersten Charakter tragen und einer zielgerichteten Arbeit von NTV in der Vorbereitung der Aufgaben bedürfen. Dies sind u. a. folgende Schwerpunktaufgaben:

- Schließung des Gleisanschlusses Ende 1972

- Studien, Konzeption und Beginn der Verlagerung von Baugruppen des O-Betriebes nach N.

Wir gehen davon aus, daß die Beziehung der sozialistischen Rationalisierung in den sozialistischen Wettbewerb und die Orientierung der Neuererarbeit auf die Maßnahmen der MMM dazu führt, in der Gesamtheit alle Kräfte und Mittel des Betriebes an die Lösung der betrieblichen Schwerpunktaufgaben heranzuführen.

Wenn wir gegenwärtig die Wahlen unserer Partei vorbereiten, dann lassen wir uns davon leiten, daß die Grundorganisation jene Zelle ist, jener Kampfabschnitt der Partei, von wo auf die Bewußtseinsbildung der Menschen und die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes Einfluß genommen wird. Die Kernfrage der Arbeit unserer APO besteht darin, daß wir unser ganzes Tun und Handeln auf die Erhöhung unserer Kampfkraft und auf die noch engere Verbindung zu den Werktätigen konzentrieren, um sie zu neuen Taten für die allseitige Stärkung und Festigung unseres sozialistischen Vaterlandes zu mobilisieren.



Kollege Günter Dolny leistet als Brigadier im Kessel- und Gestellbau, Betriebsteil Niederschönhausen, eine gute fachliche Arbeit und ist langjähriges Kampfguppenmitglied.

Auch unter den Kolleginnen und Kollegen der GFA 8, V-Betrieb (unser Bild links zeigt einen Ausschnitt der Halle), gab es rege Diskussionen in den Wahlversammlungen der Gewerkschaftsgruppen.

Genosse Gerhard Zühlke, Sekretär der APO 10:

Erfahrungen der Gewerkschaftswahlen nutzen



Der Beschluß der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED über die Parteiwahlen veranlaßte unsere Leitung der APO 10, eine klare Einschätzung über den gegenwärtigen Stand der Parteiarbeit im Bereich und in den Gruppen zu erarbeiten.

Wir hielten das für erforderlich, um zielgerichtet die Lösung der Schwerpunktaufgaben in Angriff nehmen zu können, und mit den Parteiwahlen soll ja auch gleichzeitig die führende Rolle der Partei durchgesetzt sowie die politisch-ideologische Arbeit verbessert werden. Nur so können wir einen erfolgreichen Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe, wie sie auf dem VIII. Parteitag formuliert wurde, leisten.

Wir haben eine gute Ausgangsposition, denn wir stützen uns auf die Ergebnisse der durchgeführten Gewerkschaftswahlen. Unsere Parteigruppen haben in der Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen eine gute politi-

sche Aktivität entwickelt, die jetzt voll genutzt wird.

Die Auseinandersetzungen in den Gewerkschaftsgruppen, besonders zur Hebung des Niveaus des sozialistischen Wettbewerbs, der Qualität der Arbeit und der Senkung der Ausfallzeiten werden im Verlauf der Parteiwahlen weitergeführt, denn gerade die Weiterführung der politischen Gespräche ist eine entscheidende Aufgabe.

Um eine politische Wahlatsmosphäre zu entwickeln, haben wir unsere Mitgliederversammlung am 14. Februar 1972 dazu genutzt, um noch einmal alle Probleme darzulegen, die uns gegenwärtig bei der Erfüllung unserer Aufgaben hemmend im Wege stehen. Elf Genossen behandelten noch einmal eingehend die Schwerpunktaufgaben und gaben damit eine gute Ausgangsbasis für die Parteigruppenversammlungen, wobei unser Hauptaugenmerk natürlich auf eine intensive politisch-ideologische Arbeit gerichtet ist.

Genosse Gerold Vogel, Sekretär der APO 4:

Vertrauensverhältnis weiter festigen



Die 4. Tagung des Zentralkomitees der SED beschloß, in den Monaten März und April in den Grundorganisationen Parteiwahlen durchzuführen.

Welche Bedeutung haben diese Wahlen?

Als führende Organisation der Arbeiterklasse legen wir Rechenschaft ab, wie jeder von uns seine Verantwortung für die Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft wahrgenommen hat, denn die Partei ist überall dort, wo ein Genosse ist.

Wir betrachten die erfolgreiche Entwicklung auf internationalem Gebiet als einen gemeinsamen Erfolg aller Mitglieder der kommunistischen Bruderparteien und unserer Partei.

Wir betrachten die erfolgreiche Durchsetzung der Beschlüsse des

VIII. Parteitages als einen Erfolg unserer Parteimitglieder und all unserer Kollegen und sind stolz darauf, daß es uns als Werkkollektiv gelungen ist, das Jahr 1971 so erfolgreich abzuschließen.

Hier zeigt sich deutlich, wie richtig der Parteitag die Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes formuliert hat.

Die materiellen und kulturellen Bedürfnisse unserer Menschen stehen auch bei uns im Mittelpunkt der Politik.

Als APO 4 sehen wir deshalb unsere wichtigste Aufgabe darin, allen Arbeitern, Angestellten und Ingenieuren unseres Bereiches die engen Zusammenhänge zwischen der eigenen Arbeit und der volkswirtschaftlichen Bedeutung sowie der politischen Auswirkung ihrer Arbeit zu zeigen.

Der sozialistische Wettbewerb hat

in den vergangenen Jahren deutlich gemacht, daß sich überall in den Kollektiven ein herzliches und kameradschaftliches Verhältnis zwischen Genossen und parteilosen Kollegen herausgebildet hat.

Wir betrachten es in diesen Tagen der Parteiwahlen und in der Zukunft stets als unsere besondere Pflicht, dieses Vertrauensverhältnis weiter zu festigen. So werden wir gemeinsam die großen Aufgaben, die unseren Bereichen Technik sowie Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet besonders der sozialistischen Rationalisierung und der Erzeugnisentwicklung gestellt sind, sicher und mit gutem Erfolg meistern.

In diesem Sinne wünschen wir allen Parteigruppen und allen APO eine erfolgreiche Durchführung der Wahlen.

Brigade „Berliner Bär“ meldet:

„Nur der verdient den Namen Parteimitglied“, schrieb Lenin, „der die Probleme seiner Partei aufmerksam studiert, durchdenkt und selbständig entscheidet.“

Die Genossen und Kollegen der Brigade „Berliner Bär“ im Schalterbau unseres Werkes handelten nach diesem Leninwort, als sie in einer schwierigen Situation, die in ihrem Arbeitsbereich eingetreten war, selbständig entschieden.

Auf der Mitgliederversammlung der APO 2 am 14. Februar 1972, die der Vorbereitung der Parteiwahlen diente, gab der Genosse Günter Tucholski aus der Brigade „Berliner Bär“ dazu folgenden Diskussionsbeitrag:

„Mit der Übernahme von der Halle C 21 wurde es möglich, alle

Lackiererarbeiten zentralisiert durchzuführen. Doch im Anfang dieses Jahres standen wir einer Materialstauung gegenüber, die schnellstens beseitigt werden mußte.

Die Genossen und Kollegen der Brigade „Berliner Bär“ bildeten eine Arbeitsgruppe, die für diese wichtigen Probleme verantwortlich ist. Im Monat Januar wurde die erste Maßnahme festgelegt und ausgeführt. Es wurden geeignete Teile durch Kooperationsbeziehungen, die wir zu anderen VEB haben, feuerverzinkt. Im Monat Februar wurden wiederum Teile ausgesondert und durch Kooperation feuerverzinkt.

Als zweite Maßnahme wurde beschlossen, Materialien im Rahmensele nach FB-Nummern zu lagern und nach Dringlichkeit abzu-

arbeiten. Der hierdurch gewonnene Platz wurde zum Abtrocknen der

Horndenwagen bestimmt. Die dritte Maßnahme war die Besetzung der Kabinen der Kleinteile-spritzerei nach größtmöglichstem Ausstoß. Es wurde dazu von der Arbeitsgruppe beschlossen, daß die Kabine 1 nur für Sonderarbeiten, die eine sehr große Dringlichkeit erfordern, besetzt wird. In den Kabinen 2 bis 4 werden alle anderen Arbeiten in einem verstärkten Arbeitsrhythmus durchgeführt.

Außerdem möchten wir der Mitgliederversammlung berichten, daß die Genossen und Kollegen der Abteilung Lack nicht nur in der Arbeit ihren Mann stehen, sondern auch im politischen Leben aktiv sind. Wir können mit Stolz berichten, daß aus unserem Bereich vier Kollegen für die Zivilverteidigung gewonnen wurden.“



HÖHEPUNKT DER SOLIDARITÄTSBEWEGUNG in unserem Werk war die Auszeichnung der Schlosser, Rohrleger und Schweißer aus dem sozialistischen Kollektiv „Hans Zschoschke“ (Ra). Das Kollektiv fertigte unter Anleitung des Genossen Professor Werner Laux Kunstgewerbliches für den Vietnam-Basar zu den Betriebsfestspielen. Genosse Laux lebte mehrere Jahre in der Demokratischen Republik Vietnam. Der Grafiker und Künstler gibt dem im vorigen Jahr mit der „Ernst-Schneller-Medaille“ in Silber ausgezeichnetem Kollektiv stets wertvolle künstlerische Anregungen für die Arbeit an neuen Exponaten für Solidaritätsbasare.

Fotos: Peter Schack



Seit Jahren beweisen unsere Kollektive, daß sie mit immer wieder neuen Einfällen den Gedanken des proletarischen Internationalismus in die Breite tragen. Eine Vielzahl der um den Staatstitel ringenden Kollektive hat sich das Ziel gestellt, ein hohes Solidaritätsaufkommen abzurechnen.

Innerhalb der Gemeinschaftsaktion des Betriebsfunkt und des „TRAFO“ kamen anlässlich der Sendung „Dem Frieden die Freiheit“ im Monat Dezember und darüber hinaus

— 3 088,25 Mark zusammen.

Was geschieht mit diesem Geld? Bei der Auszeichnung des sozialistischen Kollektivs „Hans Zschoschke“ mit der Ehrenurkunde des Afro-Asiatischen Solidaritäts-

komitees durch den Vietnam-Ausschuß fragten wir Siegfried Gerlach, 2. Vorsitzender des Vietnam-Ausschusses, der auch die Auszeichnung vornahm.

„Gemeinsam mit der Regierung der DRV ist vereinbart, das zu schicken, was Vietnam am nötigsten braucht. Von dem Geld, was die TROjaner spendeten, wird beispielsweise das Krankenhaus der Deutsch-Vietnamesischen Freundschaft, Viet-Duc, weiter ausgebaut.

Es ist immer gut gemeint, wenn Schulklassen, Pioniergruppen, Arbeitskollektive Gebrauchsgegenstände einkaufen und zu uns senden, aber wir können sie nicht verwenden, wir senden sie auch erst zum Bestimmungsort Vietnam, wenn wieder einmal ein Schiff auf die Reise geht.

Vietnam ist mehr geholfen, wenn wir das Geld in bar bekommen. Dann können wir nach den vielseitigen Verträgen jene Gegenstände beschaffen, die von unseren Freunden in Vietnam am dringendsten gebraucht werden.“

Das Vietnam-Wochenende

„Wenn ihr uns noch eine Rotfeder bar auf die Krallen legt, dann komme ich.“

Und das sagte Willi, der sonst immer den Mund hält. Drei Wochenenden von vier im Monat schubbert er. Das bringt Geld, zugegeben. Aber das erfüllt auch den Plan. Willi hat da so seine eigene Ansicht. Wenn der Lohnfonds überzogen wird, gibt es keine Jahresendprämie. So will er vorher wenigstens den Rahm abschöpfen. Jedes Wochenende, das er arbeitet, ist es alles in allem ein runder Hunderter, der dabei abfällt. Daran hat er sich gewöhnt.

Doch nie sagte er irgendwo seine Meinung. „Ich habe da mal schlechte Erfahrungen gemacht.“ Und nun: „Wenn ihr uns noch eine Rotfeder bar auf die Krallen legt, dann komme ich.“

Er sagt „uns“, doch er spricht nicht für mich. Aber ich sehe das zustimmende Nicken der anderen. Mich allein gegen sie stellen? Ich würde die Preise verderben. Geld brauche ich schließlich auch.

Aber auf der anderen Seite: Es ist ein Wochenende für Vietnam. Eine Sonderschicht. Unser Solibeitrag ist, gemessen am Verdienst, sowieso sehr niedrig.

Daß der AGLer auch ausgerechnet zuerst zu uns kommen muß!

„Ihr seid das beste Kollektiv im Bereich. Auf euch schauen alle anderen.“

Wir sollen also den Richtwert angeben. Leithammel sein. Was ist, wenn wir nicht mitmachen? Geht dann das ganze Vietnam-Wochenende baden?

Niemand von uns will sich entschließen. Hundert Mark ist schließlich eine Stange Geld. Die verschenkt man nicht so einfach. Statt einer Zusage fordert Willi, der ruhige, stille Willi, nun noch 20,- Mark zu der üblichen Wochenendprämie.

Der AGLer weiß im Moment nicht, was er sagen soll. Dann faßt er sich. „Schade“, sagt er. „Ich hatte gedacht, auf euch könne man sich verlassen!“

Am Abend bespreche ich diese Sache mit meiner Frau. Sie ist Parteigruppenorganisatorin in einem wissenschaftlichen Institut. Darunter,



daß meine Frau länger zur Schule ging, litt unsere Ehe noch nie.

Sie schüttelt mit dem Kopf. „Und du hast nichts dazu gesagt?“ Dieser Vorwurf trifft mich tief. Beim AGLer habe ich mir nichts daraus gemacht. Aber nun? Was soll ich tun? Die Kumpels überzeugen? Allein gegen die ganze Truppe?

Meine Frau fühlt die Zweifel. Dann gibt sie mir einen Rat, auf den ich eingehe. Ja, so geht es!

„Kommst du auch mal zum arbeitenden Volk?“ Mit dieser gut ge-



meinten Frozzelei empfängt mich der Brigadier der „Titows“. Zwischen uns und den Kranfahrern besteht so eine Art Haßliebe. Wir sind auf sie angewiesen. Tag für Tag. Wenn sie gut spüren, verdienen wir viel Geld. Wenn wir unsere Arbeit gut organisieren, haben sie den Nutzen daraus. Das wäre schon eine vernünftige Basis. Doch zwischen dieser Gemeinsamkeit steht seit Jahr und Tag der unterschiedliche Verdienst unserer Kollektive. Obwohl wir nicht viel mehr als sie arbeiten, haben sie rund 300 Mark weniger als wir in den Lohntüten.

Und in diesem Kollektiv will ich die Gedanken meiner Frau verwirklichen? Die „Titows“ hören mich an. Kurze Beratung. Dann entscheiden sie: „Jawohl, wir machen den Anfang!“

Als die Kumpels erfahren, daß die Kranfahrer mit dem Vietnam-Wochenende beginnen wollen, sind sie verlegen. Sie fühlen sich angepackt. Wie sagte meine Frau? „Warte, bis die Situation reif ist. Dann mußt du deinen Vorschlag machen.“

Jetzt kommt mein Auftritt: „Ich denke, das können wir nicht auf uns beruhen lassen. Wenn es nicht die „Titows“ wären, dann würde ich ja nichts sagen. Aber so...“

Unser Solieinsatz machte Fourore. Die „Berliner Zeitung“ schrieb über

uns. Und für heute nachmittag hat sich die „Aktuelle Kamera“ angesagt. Sie will die Initiatoren des Vietnam-Wochenendes über ihre Motive befragen.

Der AGLer hatte mich mit vorgeschlagen.

Andreas Schako

Ehrentafel

der Kollektive und Kollegen, die sich an der Betriebsfunk-Aktion „Dem Frieden die Freiheit“ beteiligten und Geld spendeten.

	Mark
Kollektiv Wzk	62,25
Genossin Inge Helfrich (KR)	5,—
Kollektiv TVA (AGL 4)	43,—
Kollektiv „Friedrich Engels“ (WA)	80,—
Kollektiv „Käthe Kollwitz“ (RW)	768,—
Kollektiv „Bruno Apitz“ (KAF)	50,—
Kollektiv LSW (Betriebsschutz)	121,50
Kollektiv „Jenny Marx“ (KAO)	59,—
Kollektiv „Ethel Rosenberg“	50,—
Kollektiv „Deutsch-Arabische Freundschaft“ (GFA 1-4)	87,—
polnische Kollegen	41,—
Kollektive W/WZ	48,—
Kollektiv TVF 0	25,—
Kollektiv „8. März“ (BL)	80,—
Kollektiv „Hans Zschoschke“ (Ra) und andere, die sich am Vietnam-Basar der Betriebsfestspiele beteiligten	1484,50
Mitarbeiter der BGL	45,—
Kollektiv Presse und Funk	40,—

Zwei Seiten einer Sache: Sport und Politik

Der große Saal der Rudersektion Wuhlheide, die ihr ständiges Domizil im Hause Hahns Mühle 12 in Friedrichshagen aufgeschlagen hat, ist gut besetzt. Während unsere besten Wintersportler im japanischen Sapporo einem neuen, erfolgreichen Tag entgegenschlafen, haben sich die Delegierten aller Sektionen der TSG Oberschöneweide, zu deren Trägerbetrieben auch wir gehören, hier zur Wahl der neuen TSG-Leitung zusammengefunden.

Die Teilnahme zahlreicher Gäste, an deren Spitze der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genosse Otto Seidel, sowie der Generaldirektor des Kabelkombinates, Kollege Georg Pohler, unterstreicht

einer Sache. Der Sport dient mit dazu, „junge Menschen zu willensstarken, zu sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen.

1970 wurde die TSG vom Bundesvorstand des DTSB als „Vorbildliche Sportgemeinschaft des DTSB“ ausgezeichnet. Und wenn man davon ausgeht, daß 92 Prozent aller in der Republik bestehenden Sportgemeinschaften sich diesem Titelkampf angeschlossen und nur zwei der Hauptstadt ihn errangen, dann kann man ermessen, welche Kraft, welche Leistungen hinter diesem Titelgewinn stehen.

Dann schätzt Genosse Hofknecht in kurzen Worten die Leistungen der 20 Sektionen der TSG ein. Die



die große Bedeutung dieser Delegiertenkonferenz für die Verbesserung des Freizeit- und Erholungssports in unserem Stadtbezirk.

Genosse Fritz Hofknecht, Vorsitzender der TSG Oberschöneweide, verliest einen fundierten, inhaltsreichen Rechenschaftsbericht. Die ganze Kraft aller Sektionen, so führt er aus, müsse auch in der zukünftigen Arbeit dem Kinder- und Jugendsport gewidmet sein.

Dann nennt er Zahlen, hinter denen sich Ergebnisse fruchtbarer und intensiver Arbeit verbergen: Am 1. Januar 1970 zählte die TSG 2220 Mitglieder, davon waren 279 Jugendliche und 704 Kinder organisiert. Genau zwei Jahre später sieht das Ergebnis so aus: 2430 Mitglieder, davon 356 Jugendliche und 755 Kinder.

Genosse Hofknecht kann berichten, daß diese Kraft der Organisiertheit gut genutzt wurde: Nicht nur, wenn es darum ging, sportliche Erfolge für die TSG zu erringen. Der Vorsitzende verweist auf 39 223 Stunden in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative, die von den Mitgliedern der TSG in den letzten beiden Jahren geleistet wurden.

Genosse Hofknecht kleidet die folgenden Gedanken nicht in Sätze, aber jeder der Anwesenden versteht; Politik und Sport sind nicht zu trennen. Es sind zwei Seiten

Mehrzahl der Sektionen, so betont der Vorsitzende, sind in der Nachwuchsarbeit gut vorangekommen.

Als Höhepunkt nennt Genosse Hofknecht zum Schluß die Bereitschaft aller Mitglieder der TSG, auch in diesem Jahr den Kampf um den Titel der vorbildlichen Sportgemeinschaft aufzunehmen.

In der anschließenden Diskussion sprechen dann Mitglieder der TSG und ihre Gäste. Der erste Gast, der spricht, ist Genosse Gerhard Eulau vom VEB Werk für Fernsehlektro-



nik, Bereichsleiter, stellvertretender Direktor für Sozialökonomie:

„Die TSG hat entscheidend dazu beigetragen, das Niveau von Körperkultur und Sport in unserem Stadtbezirk zu erhöhen. Wir haben ein sehr enges Verhältnis zu den Trainern, Betreuern und Aktiven der TSG. Auch in unserem Werk haben wir große Vorhaben. So heißt unser Ziel, in diesem Jahr 1000 Kolleginnen und Kollegen an das Tischtennisturnier der Tausende heranzuführen. Unlaubersportfeste in unseren Ferienheimen,



IM PRÄSIDIUM der TSG-Delegiertenkonferenz saß der alte und neue Vorsitzende: Genosse Fritz Hofknecht (3. v. r.). Gemeinsam mit

seiner Frau, die wie er einstimmig in den neuen Vorstand gewählt wurde, lenkt und leitet er eine weitere Legislaturperiode die Geschicke

TROJANER ALS DELEGIERTE. Auch aus unserem Betrieb hörten Kolleginnen und Kollegen den Rechenschaftsbericht und die Diskussionen und wählten den neuen Vorstand. Unter ihnen Kollege Gerd Walter. Er gehört der zahlenmäßig kleinen, doch sehr erfolgreichen Sektion Radsport an. Gemeinsam mit seinen Kameraden wurde er Berliner Meister im Mannschaftszeitfahren. Er arbeitet im Großtrafobau.

Zur Diskussion sprach niemand unserer Kollegen. Es hätte den recht lebhaften und optimistischen Erfahrungsaustausch noch bereichert.

Fotos: Andreas Schako



Beteiligung am Fußball-Volkssport-Turnier des „ND“, eine gut vorbereitete Betriebsolympiade und andere sportliche Aktivitäten werden dazu beitragen, die Gesundheit unserer Betriebsangehörigen weiter zu stärken.

Die Kolleginnen und Kollegen des WF begrüßen die hohen Ziele, die sich die TSG in ihrem Sportplan gestellt hat, und wünschen viele Erfolge bei der Realisierung.“

Genosse Walter Schwarz, Direktor für Arbeiterversorgung des KWO, Vorsitzender der Sportkommission, übermittelt als erstes eine Grußadresse der Partei-, Werk- und Gewerkschaftsleitung. „Wir müssen immer stärker daran arbeiten, daß wir uns neben dem Sporttreiben auch immer mehr mit den aktuellpolitischen Themen befassen. Ich sehe es als eine der vordringlichsten Aufgaben unserer Sportfunktionäre, neben der sportlichen Ausbildung der jungen Menschen großes Augenmerk auf die politische Bildung zu legen.“

Das Schlußwort sprach Genosse Otto Seidel. „Die TSG hat sehr gut dazu beigetragen, daß Köpenick auch auf dem Gebiet des Massen- und Jugendsports einen gewaltigen Sprung nach vorn gemacht hat. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Großbetrieben und der TSG muß sich auch zukünftig intensivieren.“

Wenn Erich Honecker auf der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED feststellen konnte, daß sich die internationale Position der DDR weiter festigte, dann hat daran die sozialistische Sportbewegung einen großen Anteil. Quell dieser großen Erfolge ist die zielstrebige Nachwuchsarbeit. Die TSG Oberschöneweide ist zu einer solchen Quelle geworden.“

Optimistisch klang diese Delegiertenkonferenz aus. Ein kleiner Wertmutstropfen: Von den geladenen Gästen unseres Werkes war niemand (außer die Presse) erschienen.

Wie sagte Genosse Otto Seidel doch?

„Die enge Zusammenarbeit zwischen den Großbetrieben und der TSG muß sich auch zukünftig intensivieren.“

Andreas Schako

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 23 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako. Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin; Ira Schnaugg. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.

Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Nr. 1



Nr. 2



Nr. 3



GROSSES PREISAUSSCHREIBEN: **Kennen Sie die Kunstschatze der Museumsinsel?**

Unter obigem Motto steht ein Preisausschreiben, zu dem unsere BGL und die Staatlichen Museen zu Berlin alle Trojaner aufrufen.

Sie haben weiter nichts zu tun, als die auf den 9 Fotos dieser Seite abgebildeten Kunstwerke zu bestimmen.

Wir fragen Sie:

a) Wie heißt das Kunstwerk?

b) In welcher Sammlung der fünf Häuser der Staatlichen Museen zu Berlin ist das Kunstwerk zu sehen?

Eine Übersicht der Museen, die zu den Staatlichen Museen gehören, finden Sie im Beitrag „Die Mu-

seumsinsel“ in unserer Ausgabe des TRAFO Nr. 41/71. Durch einen Besuch in den Museen erfahren Sie weiterhin die Ihnen noch fehlenden Fakten, denn alle Werke sind beschriftet.

Ihre Antwort — nummeriert von 1 bis 9 und unterteilt in a) und b) — geben Sie bitte unter Angabe Ihres Namens, Alters, Tätigkeit und Bezirks bis zum 3. April 1972, um 12 Uhr in der Redaktion des TRAFO ab.

Als Preise winken:

1. Preis — 1 Prachtbandausgabe „Altorientalische Denkmäler im Vorderasiatischen Museum zu Berlin“ von Prof. Dr. R. G. Meyer,

2. Preis — Kopf einer Prinzessin von Amarna (Gipsabdruck),

3. Preis — 1 Bronzemedaille (Gipsabdruck) und weitere wertvolle Preise.

Eine Jury aus Vertretern unseres Landes und der Staatlichen Museen zu Berlin ermittelt die glücklichen Gewinner. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Die Auswertung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Den Abschluß des Preisausschreibens bildet eine Veranstaltung, über die wir Sie noch informieren.

VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“
gez. Fischbach, BGL-Vorsitzender
Staatliche Museen zu Berlin
Öffentlichkeitsarbeit
gez. Lanitzki, Direktor



Nr. 4



Nr. 5



Nr. 6



Nr. 7



Nr. 8



Nr. 9